

SINN-FREIHEIT-LIEBE Viele Level.

Zwischenbemerkung

Journal: Philosophie Jetzt - Menschenbild
 ISSN 2365-5062, 26.Dez. 2017
 URL: cognitiveagent.org
 Email: info@cognitiveagent.org

cagent
 cagent@cognitiveagent.org

CONTENTS

I	Vorbemerkung	1
II	Die großen Wörter	2
III	Sinn	2
IV	Freiheit	3
V	Freiheit und Sinn	3
VI	Liebe	3

Abstract

Kurze Bemerkung zum Sinn.
 Axiom: Wer nicht schon immer da ist, wird niemals ankommen.

I. VORBEMERKUNG

Eigentlich bewege ich mich in den letzten Wochen in Themen, die direkt keinen Bezug zum 'Sinn' erkennen lassen, aber dennoch, womit immer man sich beschäftigt, es sind Teilbereiche der einen großen Wirklichkeit, innerhalb deren wir alle uns bewegen.

Ob ich nun die Wechselbeziehungen zwischen Menschen und technischen Systemen untersuche, oder die Vorausberechnungen für mögliche zukünftige Konstellationen von Welt, oder die mögliche Rolle von Meditation im Leben von Studierenden, oder die unterschiedlichsten Klangräume, oder Umgebungen für das Lernen man ist unweigerlich verflochten mit den je größeren Strukturen, die in allem, Themen- und Disziplinen-übergreifend wirksam sind.

Das beständige Ausklammern dieser übergreifenden Themen ist gefährlich, vor allem macht es sie nicht unsichtbar, nicht unwirksam.

Andererseits, je umfassender ein Thema ist, um so schwieriger ist es natürlich, es klar zu definieren.

Schon die Theorien experimenteller Wissenschaften wählen ja hier statt der Methode der expliziten Definition die Methode des 'Kollektivs von Parametern', eingebettet in eine mathematische Struktur, in denen die Begriffe nicht isoliert erklärt werden, sondern nur im Zusammenhang aller anderen.

Es sollte daher nicht erstaunen, dass ich diese Methode des 'Parameter-Kollektivs' samt möglicher Strukturen hier auch wähle.

II. DIE GROSSEN WÖRTER

Wenn es um das 'große Ganze' des Lebens geht, so treffen wir in der Geschichte des homo sapiens auf einige 'große Wörter', die immer und überall auftauchen, ohne dass Sie 'hinreichend erklärt' werden. Sie haben Ihre Geschichten, ihre Lebenskontexte, die jeder 'irgendwie' versteht, aber sie lassen sich nicht einfach dingfest machen, nicht mit knackigen Definitionen fixieren; wie auch, schließlich geht es hier um tief liegende Zusammenhänge des realen Lebens, die vielfältig verflochten sind mit vielerlei Prozessen und darin wirksamen Faktoren (Parametern).

Beispiele solcher großen Worte sind 'Wissen', 'Wahrheit', 'Sinn', 'Liebe', 'Leben', 'Intelligenz', 'Verstehen', 'Bedeutung', 'Gut/ Böse', 'objektiv/ subjektiv', 'Ich/ Du/ Anderes'.

Irgendwie hängen alle diese Worte untereinander zusammen. So verbindet sich z.B. 'Wissen' irgendwie mit 'Wahrheit' und 'Verstehen' mit 'Sinn'.

Am wichtigsten dürfte wohl der Umstand wiegen, dass alle diese 'Worte' eine 'Sprache' voraussetzen, eine Sprache setzt eine 'Population' voraus, die diese Sprache praktiziert, und eine Population besteht aus sprach-verstehenden und sprechenden Akteuren, die minimal wahrnehmen, lernen, erinnern und reagieren können.

Was immer man also zu und über die großen Wörter sagen will, man muss diesen Kontext einer realen aktiven Sprachgemeinschaft von Akteuren mit bedenken. Und da jeder Akteur – wie wir heute wissen – neben 'allgemeinem' Wissen im Laufe seines Lebens sehr viel 'individuelles' Wissen aus konkreten Situationen in sich ansammelt und auf individuelle Weise verarbeitet, muss man neben den allgemeinen Bedeutungen immer auch diese individuelle Lerngeschichte und das individuelle Wissensuniversum mit bedenken.

III. SINN

Das schon vorhandene Wissen ermöglicht es dem einzelnen, die aktuelle Weltwahrnehmung zu 'interpretieren' und zu 'verarbeiten'. Das erleichtert die Orientierung. Wenn aber das bisherige Wissen von der 'Wahrheit' abweicht, dann tendiert die Wahrnehmung und die Verarbeitung dazu, von der 'Wahrheit' mehr oder weniger abzuweichen.

Im Rahmen des verfügbaren Wissens kann dem einzelnen die Welt also mehr oder weniger 'sinnvoll' erscheinen, oder auch nicht. So kann jemand beruflich Erfolg haben und zufrieden sein, zugleich aber im Beziehungsbereich unglücklich sein oder merklich leiden. Jemand kann in einer wunderbaren Beziehung leben, zugleich aber im Verein, in der Firma gerade kläglich scheitern. Und wenn die Mehrheit der Bevölkerung eines Landes den Eindruck hat, dass die wenigen Reichen sich skrupellos über alles hinweg setzen und gierig ihren Reichtum vermehren ohne Rücksicht auf die große Mehrheit, dann kann dies sehr wohl das Gefühl einer 'Sinnlosigkeit' unterstützen.

Wenn die Evolutionsbiologen durch ihre Forschungen die Dramaturgie des biologischen Lebens entrollen, dann fällt es vergleichsweise leicht, im Falle einer aussterbenden Art angesichts einer dramatischen Veränderung der Lebensverhältnisse (Sauerstoffanteil, Klima, Vulkanausbruch, Meteoriteneinschlag, ...) im Nachhinein und mit gebührendem Abstand zu konstatieren, dass das einzelne betroffene Lebewesen, in dem Moment des Aussterbens eben keine Chance hatte. Wenn man aber selbst ein Lebewesen ist – was wir sind – in einer Situation von Hunger, Krieg, Gewalt, ideologischer Verdunkelung, von machtgerigen Cliques, ... dann ist solch eine lapidare Feststellung vom falschen Ort zur falschen Zeit wenig erfüllend...

Es deutet sich also an, dass der mögliche eine, alles erfüllende Sinn, sich im Geschehen des Universums (oder vieler Universen) und des welt- und zeit-umspannenden Lebens unausweichlich auf vielen verschiedenen Ebenen, in vielen verschiedenen Kontexten gleichzeitig zeigt. Eine Suche nach 'Sinn' in nur einem Teilbereich, der möglicherweise schon im Ansatz durch ein falsches Wissen – und damit meist auch einer falschen Praxis – 'verzerrt' ist, kann daher nur schwerlich zu einer befriedigenden Antwort führen. ... es sei denn, man begreift, dass man – egal in welchem Zustand und an welchem Ort – letztlich ein 'Geschenk' des umfassenden Lebensprozesses ist, darin und dadurch auf eine tiefe und unauflösbare Weise 'Teil des Ganzen' und in und durch diese Teilhabe auf eine sehr individuelle Weise eine Verantwortung für das Ganze dort hat, wo man gerade ist. Aus der Sicht des 'Sinns' gibt es kein 'Außen', nur ein 'Innen'...In allen Jahrtausenden gab es 'spirituelle' Traditionen, die hier in dieser unmittelbaren Teilhabe am umfassenden Sinn ihre Wurzeln haben.

Was hier am Beispiel von 'Wahrheit' und 'Sinn' angedeutet wird, gilt auch für die anderen großen Wort 'Liebe' und Freiheit'.

IV. FREIHEIT

Während es immer wieder Strömungen gibt, die z.B. eine 'Freiheit' im Falle des homo sapiens in Abrede stellen, gibt es eine grundlegende Erkenntnis zum physikalischen Universum, noch mehr aber im Falle des biologischen Lebens als Teil des physikalischen Universums, dass es grundlegenden 'nicht-deterministisch' ist, d.h. in einem grundlegenden Sinne 'frei' ist. Sogar die oft viel beschworenen Computer sind trotz ihrer scheinbaren Einfachheit in ihrem theoretischen Potential grundlegend nicht-deterministisch, d.h. in einem grundlegenden Sinne ein Potential für Freiheit. Daraus folgt nicht, dass wir deswegen schon automatisch verstehen, was 'Freiheit' ist, wie sie 'funktioniert', aber sie ist eine grundlegende Eigenschaft von allem, was wir empirische erkennen können, einschließlich unserer selbst.

Dieses Phänomen der 'Freiheit' ist so grundlegend, dass man fast sagen kann, dass sich 'Wirklichkeit' gerade über 'Freiheit' definiert. Ohne die grundlegende 'Freiheit' in allem gäbe es keine Wirklichkeit, gäbe es kein Leben (und damit auch nicht uns), gäbe es kein Universum.

Es ist genau dieses Phänomen der 'Freiheit', das u.a. dafür verantwortlich ist, dass Menschen ein A erkennen können, sich dieser Erkenntnis aber auch verweigern können. Wahrheit ist grundlegend möglich, wir können sie aber verunstalten, verleugnen, wir können eine Art 'Un-Wahrheit' erzeugen. Ohne Freiheit gäbe es aber weder Wahrheit noch Unwahrheit. Der Preis der Wahrheit ist die grundlegende Freiheit zur Unwahrheit.

V. FREIHEIT UND SINN

Dies gilt auch für unser Verhältnis zum Sinn: wir können akzeptieren, dass wir an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit Teil eines größeren Ganzen sind und darin unseren individuellen Beitrag leisten¹, wir können es aber auch übersehen, ausblenden, uns verweigern, und hinter Ausreden und Ängsten verbarrikadieren...

VI. LIEBE

Das große Wort 'Liebe' ist nicht weniger schillernd als die zuvor genannten großen Worte. Aber, wie man vielleicht schon ahnen kann, ist auch die 'Liebe' eingewoben in diese Vielschichtigkeit des Lebens: Im Kraftfeld von 'Wahrheit', 'Sinn' und 'Freiheit' erscheint 'Liebe' jenes Momentum zu sein, was uns letztlich in eine bestimmte Richtung 'zieht', uns 'Mut' macht, uns die 'Angst nimmt', und handeln lässt. Man kann die großen Worte nicht gegeneinander ausspielen; sie hängen untereinander zusammen; das eine hilft dem anderen. Leider auch umgekehrt: wo Wahrheit oder Sinn oder Freiheit oder Liebe leiden, leidet auch das andere mit. Das Leben ist ein Gesamtkunstwerk, das sich im Prinzip so lange nicht voll verstehen lässt, so lange es 'stattfindet', und doch, das ist schwer zu verstehen, jeder kann zu jeder Zeit an jedem Ort so viel von Sinn und Liebe und Freiheit erfahren, das er/sie/es das subjektive Gefühl hat, er/sie/es ist Teil von dem großen Ganzen.

¹Damit meine ich nicht, dass man einfach hinnimmt, was gerade ist, sondern dass man seine Freiheit nutzt, die Handlungsräume aktiv zu gestalten. Die Geschichte der Menschheit zeigt viele beeindruckende Beispiele, was Menschen können, wenn sie wollen ... natürlich leider auch, was sie nicht können, weil andere Menschen – oder die realen Umstände – sie daran hindern ...